

William Shakespeare
KRATZBÜRSTENDRESSUR
(The Taming of the Shrew)
übertragen und bearbeitet von
Heiko Postma

- E 201 -

HINWEISE ZUR BÜHNENEINRICHTUNG

Sofern die örtlichen Bühnenverhältnisse es zulassen,
empfiehlt sich die folgende Einteilung
(alle Seitenangaben aus der Sicht der Zuschauer):

1. VORBÜHNE, LINKS

Kneipe; Pub-Schild: "Old Shakespeare's Inn", an den
Wänden: Theaterplakate; Schauspielerfotos etc.; Theke,
Barhocker; auf der Theke: Flaschen, Gläser, Frikadellen
etc.

2. VORBÜHNE, RECHTS

Biancas Zimmer

3. HAUPTBÜHNE

Zum Saal hin durch den Hauptvorhang abschließbar.
Während des eigentlichen Spiels muß die gesamte
Bühneneinrichtung einzusehen sein: z. B. das
Inspizientenpult (rechts) oder der Stuhl des
Feuerwehrmanns (links); alle evtl. Begrenzungsvorhänge
sind offen. Auf der Bühne: an beiden Seiten je eine
drehbare Hoch-Stellwand, die außen als Hausfassade,
innen als Zimmerdekoration bemalt ist. Das linke Haus
hat ein Fenster. Zwei bis drei Tische, sechs Stühle, die bei
Bedarf von den jeweiligen Akteuren auf- und abgebaut
werden können.

4. SEITENBÜHNEN

Die Seitenbühnen sind grundsätzlich einsehbar; für
Kostümwechsel: im Hintergrund ein Paravent. Links:
Schminktisch, Stühle für die nicht beschäftigten
Schauspieler; Requisitentische rechts wie links; hinter
dem Inspizientenpult: Garderobenständer, aufklappbare
Umzugskartons etc.

5. HINTERBÜHNE

Die Hinterbühne ist durch einen Zwischenvorhang von
der Hauptbühne abgrenzbar. Stuhlreihen für das
"Publikum" des Vorspiels; links v. d. Mitte: Souffleurtisch
(Lampe, Textpult), nach hinten abgedeckt. Rechts v. d.
Mitte, schräg versetzt: Podest (Paletten) mit einem Sofa;
drumherum vier Stühle, ein Tischchen für Getränke etc.;
links am Rand: Podest für die Musikanten.
Das hier skizzierte Arrangement läßt sich anderen

Bühnenverhältnissen leicht anpassen. Wichtig ist nur,
daß der Charakter der "Backstage-Comedy" gewahrt
bleibt. (Die Regieanweisungen im Text beziehen sich
jedoch immer auf die hier gelieferte Beschreibung).

PERSONEN

1. DAS WERKTÄTIGE VOLK

Die WIRTIN

Christopher SLY

Die PUTZFRAU

2. DIE FEINEN LEUTE

Der LORD

Die LADY

BARTHOLOMÄUS

Zwei BEGLEITER des LORDS

Das THEATERPUBLIKUM

3. DIE THEATERMACHER

a) Der Stab

INSPIZIENTIN

SOUFFLEUSE

TECHNIKER

REQUISITE

MUSIKANTEN

b) Die Akteure

BAPTISTA Minola (im Vorspiel: DON PEDRO)

KATHARINA Minola (BEATRICE)

BIANCA Minola (HERO)

GREMIO (MÖNCH)

HORTENSIO

PETRUCHIO (BENEDIKT)

BIONDELLA

MODISTIN

LUCENTIO (CLAUDIO)

TRANIO

VINCENTIO

MAGISTER

WITWE

Der Ort ist Padua. Das Stück im Vorspiel ist "Viel Lärm
um Nichts"

I. VORSPIEL

*(Der Hauptvorhang ist geschlossen. In der Kneipe
werkelt die WIRTIN. Sie gähnt bisweilen, schaut dann
und wann zur Uhr: es ist offenbar kurz vor Feierabend.
Sie spült Gläser. Durch eine gegenüberliegende Saaltür
kommt Christopher SLY herein. Ein Cockney: Joppe,
Ballonmütze, kragenloses Hemd, Halstuch, abgerissene*

Hosen, ein Tau als Gürtel; derbe Sandalen, keine Strümpfe. Er ist leicht angetrunken und bemüht sich leicht schwankend zur Kneipe)

SLY:

(vor sich hinsingend)

Als Büblein klein an der Mutterbrust,

Juchheissa, bei Regen und Wind;

Da war das Bier schon meine Lust!

Und der Regen, er regnet, jeglichen Taaag!

Frau Wirtin! Ein Bitter!

WIRTIN:

(guckt indigniert)

SLY:

(fällt auf einen Barhocker; bekommt sein Bier und beschäftigt sich fortan damit)

(Auf das Stichwort: "Ein Bitter" - großer Applaus des (nicht sichtbaren) PUBLIKUMS)

MÖNCH:

Nun, ich bin froh, daß alles glücklich endet!

PUBLIKUM:

(Applaus)

DON PEDRO:

Und seid Ihr immer noch so fest entschlossen,

Mit meines Bruders Kind Euch zu vermählen?

CLAUDIO:

Ich halte Wort, und wär's 'ne Negerin!

PUBLIKUM:

(Gelächter; großer Applaus)

(Jetzt wird der Hauptvorhang aufgezogen. Auf der Hauptbühne: in der Mitte der MÖNCH, an je einer Hand hält er CLAUDIO und HERO. Die drei stehen frontal zum gespielten Publikum. Seitlich rechts von ihnen: DON PEDRO. An den Außenrändern, im Halbprofil, einander angiftend: BENEDIKT und BEATRICE, die eine Larve trägt. - Links hinten: die MUSIKANTEN)

MÖNCH:

All dies Erstaunen bring ich zum Verständnis.

Sobald die heiligen Bräuche sind vollbracht,

Bericht' ich jeden Umstand ihres Todes.

Indes, nehmt als Gewöhnliches die Wunder

Und laßt uns alle zur Kapelle gehn!

BENEDIKT:

Still Mönch! Wer ist hier Beatrice?

BEATRICE:

Ich bin statt ihrer da. Was wollt' ihr mir?

(Maske ab)

BENEDIKT:

Liebt Ihr mich nicht?

BEATRICE:

Nein. Weiter nicht als billig.

PUBLIKUM:

(erstauntes Gemurre)

BENEDIKT:

So haben meine Freunde sich getäuscht.

Sie schwuren doch: Ihr liebtet?!

BEATRICE:

Liebt Ihr mich denn?

BENEDIKT:

Nein. Weiter nicht als billig.

PUBLIKUM:

(ungläubiges Erstaunen)

BEATRICE:

So haben meine Freundinnen geirrt.

Sie schwuren doch: Ihr liebtet?!

BENEDIKT:

Sie schwuren ja: Ihr seid fast krank um mich?

BEATRICE:

Sie schwuren ja: Ihr seid halbtot aus Liebe?

BENEDIKT:

Nein. Nichts davon. Ihr liebt mich also nicht?

BEATRICE:

Nein. Wahrlich, nichts als freundliches Erwidern.

(Das PUBLIKUM hat den letzten Wortwechsel nach der Art der Tenniszuschauer mit Kopfwendungen verfolgt)

DON PEDRO:

Kommt, Nichte, glaubt mir's nur: Ihr liebt den Herrn!

CLAUDIO:

Und *ich* versicher's Euch, *er* liebt auch *sie*:

Seht nur dies Blatt, von *seiner* Hand geschrieben.

Ein lahm Sonett aus seinem leeren Hirn -

Zu Beatrices Preis!

PUBLIKUM:

(freudige Geräusche: Hoho)

HERO:

Und hier ein zweites,

Von *ihrer* Schrift, aus *ihrer* Tasch' gestohlen,

Verrät, wie *sie* für *Benedikt* erglüht!

PUBLIKUM:

(Reaktionen entsprechend)

BENEDIKT:

O Wunder! Hier zeugen unsere Hände gegen unsere

Herzen: Komm. Ich will dich nehmen. Aber ich schwöre:

ich nehme dich nur aus Mitleid!

PUBLIKUM:

(Protesthaltung)

BEATRICE:

Ich will Euch nicht geradezu abweisen. Aber *ich* schwör's, ich folge nur dem dringenden Zureden meiner Freunde. Denn man sagt, Ihr hättet die Schwindsucht.
(Beide haben sich während des letzten Wortwechsels ein wenig aufeinander zu bewegt)

BENEDIKT:

Still! Ich stopfe dir den Mund.
(Großer Kuß)

PUBLIKUM:

(entsprechend großer Jubel)

DON PEDRO:

Na, wie geht's, Benedikt, du Ehemann?

BENEDIKT:

Ich will dir was sagen, Don Pedro: eine ganze Universität von Witzknackern soll mich jetzt nicht aus meiner guten Laune sticheln. Mach' jetzt bloß keine Glossen über das, was ich früher gegen die Ehe gesagt habe. Der Mensch ist ein schwindliges Geschöpf, und damit basta!

CLAUDIO:

Und ich hatte schon gehofft, du würdest Beatrice einen Korb geben, damit ich dich aus deinem Einzelstande hätte herausprügeln können und zu einem Dualisten machen. Und ein solcher wirst du sowieso noch werden, wenn dir Beatrice nicht gehörig auf die Finger sieht!

DON PEDRO:

Still doch, Freunde. Laßt uns vor der Hochzeit noch einen Tanz machen, das schafft uns leichtere Füße und leichtere Herzen. Spielt auf, Musikanten!
(Die Musikanten spielen ein schmissiges Finale. Der ((Zwischen-)) Vorhang wird zugezogen ((Die Vorhangzieher sind für das wirkliche Publikum sichtbar)). Gewaltiger Applaus! Bravorufe!! Blumen. Mehrere Vorhänge, Verbeugungen etc. Dann: Vorhang definitiv zu: Die Akteure jetzt entspannt; Umarmungen - Premierenstimmung, Sektflasche. Langsam zu den Seiten abgehend. Im Privatleben sind CLAUDIO und BEATRICE miteinander liiert, BENEDIKT mit HERO. DON PEDRO scharwenzelt um die INSPIZIENTIN. SOUFFLEUSE und INSPIZIENTIN packen ein, die üblichen Aktivitäten. Der TECHNIKER kontrolliert alles mit seinem Checkbrett. Das gespielte Publikum, jetzt nicht mehr sichtbar, geht durch einen Hinterausgang ab; mit Ausnahme des Lords und

seiner Begleitung - die müssen rechtzeitig zur rechten Saaltür wieder erscheinen. - Während der letzten Vorgänge hat Christopher SLY mehrfach vergeblich ein weiteres Bier verlangt und dann zu randalieren begonnen. Er schleudert ein Glas gegen die Wand)

SLY:

Ich hau euern Laden kaputt, ehrlich!

WIRTIN:

Sie gehörn ins Kittchen, gehörn Sie, Sie - Spitzbube!

SLY:

Du bissne Sch-Schlampe, bissdu, die Slys sind keine Spitzbuben! Kuck doch in die Ch-Chroniken: wir sind mit Richard Löwenherz dem Eroberer sind wir ins Land gekommen sind wir. Deshalb "pauca palabris". In diesem Laden hab ich nichts mehr verloren!

WIRTIN:

Woll'n Sie nicht die Gläser bezahlen, die Sie zertrümmert haben?

SLY:

Nein. Keinen roten Heller!

(Er kommt gemessen zurück)

"Geh weiter, Sankt Jeronimo, geh in dein kaltes Bett und wärme dich"!!

WIRTIN:

Phh! Ich weiß schon, was ich tue! Ich geh' den Oberwachtmeister holen!

(Sie schmeißt SLY vom Barhocker)

SLY:

(auf dem Boden liegend, vor der Kneipe; er rappelt sich ein bißchen)

Ober- oder Unter- oder Zwischenwachtmeister. Ich werde ihm mit dem G-Gesetz antworten! K-Keinen Zollbreit werde ich nachgeben - du, du - Bürschin! S-Soll er doch kommen ... sollerdochkommen ... aber bittedoch ... bittedoch.

(Schläft ein)

(Aus der Saaltür rechts kommen der LORD und seine BEGLEITUNG. Man ist fröhlich, amüsiert, unterhält sich über das Stück, das man gerade gesehen hat)

LADY:

Wirklich: Viel Lärm um nichts!

LORD:

"Much Adoe about nothing": 1598 - hm, nicht übel, der Shakespeare. "Liebt Ihr mich denn?"

LADY:

(kokett)

"Nein. Weiter nicht als billig".

(Beide lachen. Dann bemerken sie den schlafenden SLY. Der LORD fummelt mit dem Spazierstock an ihm herum.)

LORD:

Was ist denn *das* da? Tot oder betrunken?

(zu einem seiner BEGLEITER)

Sieh nach, ob er noch atmet.

1. BEGLEITER:

(untersucht SLY. Verzieht das Gesicht)

Oh Mylord -

Er atmet. Und wär' er nicht aufgewärmt

Vom Ale, wär' dies ein ziemlich kaltes Bett,

Um so geräuschvoll drin zu schlafen.

(Allgemeine Heiterkeit)

LORD:

Vieh!

Abscheulich, wie er daliegt. Wie ein Schwein!

Ekelerregend. Faulig. Herrschaften -

Ich mach mit diesem Säufer 'nen Versuch.

Was denkt ihr, wenn man ihn ins Bett verfrachtet

Und ihn in parfümierte Decken wickelt,

Wenn man ihm Ringe an die Finger steckt

Und einen schönen Imbiß präsentiert,

In seiner Nähe noble Diener aufbaut -

Würd' dann der Bettler, wenn er schließlich aufwacht,

Nicht glatt vergessen haben, wer er ist?

1. BEGLEITER:

Ehrlich, Mylord, er hat gar keine Wahl.

LADY:

Es käme ihm verrückt vor, wenn er aufwacht.

(Heiterkeit)

LORD:

Grad wie ein wirrer Traum, wie Phantasie.

Dann nehmt ihn auf und bringt den Spaß zuwege.

(Die BEGLEITER hieven SLY hoch ; der 1. und 2.

BEGLEITER nehmen je einen Arm, BARTHOLOMÄUS die Beine)

Und balsamiert ihm seinen faulen Fischkopf.

Besorgt Musik, damit ihr, wenn er wach wird,

Gleich süße Klänge produzieren könnt.

Und falls er sprechen sollte, seid gleich da

Und sagt mit unterwürfiger Verbeugung:

"Was wünschen Euer Gnaden zu befehlen?".

(Großes Gelächter; der LORD kommt immer besser in Fahrt)

Und einer soll ihm mit 'nem Silberbecken

Voll Rosenwasser und verstreuten Blüten

Zu Diensten sein. Ein zweiter muß 'ne Kanne,

Der dritte Mann ein Handtuch tragen. Sagt dann:

"Oh, könnt' es Euer Lordschaft wohl gefallen,

Daß Eure Lordschaft sich die Hände kühlen?"

(Der Jubel steigert sich)

Dann brauchen wir noch einen guten Anzug,

Und jemand muß ihn fragen, was für ein

Gewand er heute gerne tragen möchte.

Erzählt von seinen Pferden und den Hunden

Und von dem Grame seiner edlen Gattin,

Die wegen seiner Kankheit trauert. Sagt ihm,

Er sei verrückt gewesen, doch von Haus aus

Ein einflußreicher Mann und großer Lord.

Glaubt mir: das wird ein exzellenter Spaß!

1. BEGLEITER:

(betont überkorrekt)

Mylord, wir werden unsre Rollen spielen,

So daß er schon aufgrund unseres Eifers

Sich denken muß, er sei nichts weniger

Als das, was wir ihm sagen. Seid ganz sicher.

(Große Heiterkeit)

(Unterdessen sind die Schauspieler neugierig geworden.

Zum Teil schon in Zivil, z. T. im Bademantel erscheinen

sie am Bühnenrand, um sich das Ganze anzusehen.

Paarbildung wie oben beschrieben)

LORD:

(zu den Schauspielern)

He Leute - seid gegrüßt!

HERO:

(knicksend)

Dank, Euer Gnaden.

BEATRICE:

(spitzig, parodierend, zu CLAUDIO)

Dank, Euer Gnaden.

LORD:

(ihm kommt ein gewaltig guter Gedanke)

Sagt mal - - - könnten wir

Heut nacht nicht bei euch im Theater bleiben?

BENEDIKT:

(mit geziertem Kratzfuß)

Wenn Euer Gnaden unsere Einladung

Zu akzeptieren auf sich nehmen würden ...

SCHAUSPIELERINNEN:

(pruschen los; selbst BEATRICE)

LORD:
Von ganzem Herzen.
(Zu Claudio)
He - du hast doch eben
Da diesen Benedikt gespielt, nicht wahr?
Das war sehr gut, wie du da um die Dame
Geworben hast. Ich hab' zwar deinen Namen
Vergessen, aber fraglos war das gut.

BENEDIKT:
(ist empört; HERO tröstet ihn)

CLAUDIO:
Ich glaube, Euer Gnaden meinen *ihn* hier:
Er war der Benedikt.

LORD:
Ja ja; ganz recht,
Auch du warst exzellent. Doch nun hört zu.
Ich hab' da so 'nen Jokus ausgebrütet,
Und dabei könntet ihr mir assistieren -
Ich mein', mit Hilfe eurer Schauspielkunst.
*(Zeigt auf SLY, den die BEGLEITER noch immer an Armen
und Beinen halten)*
Dies nämlich ist ein Lord.
(Großes Gelächter)
Der will euch gerne
Heut abend spielen sehn. Doch fürchte ich:
Ihr werdet aus der Rolle fall'n vor Lachen.
Ich kenn' seine Marotten; und er hat
Noch niemals ein Theaterstück gesehen.
Nur - soviel sag' ich euch: lacht ihr ihn aus,
Dann wird er ganz schön unsanft reagieren.

DON PEDRO:
Nur keine Angst, Mylord, wir können uns
Beherrschen; s e l b s t wenn wir vor absoluten
Idioten spielen.

LORD:
Wunderbar. Das klappt doch.
Aber dann sagt mir mal: was hättet ihr denn noch so für
Stücke in eurem Repertoire?

DON PEDRO:
Was Ihr wollt, Mylord. Komödien, Tragödien ...

CLAUDIO:
Komm, nu red' kein'n Quatsch, Mensch. E i n e Komödie
haben wir noch!

LORD:
Ja - und? Wie heißt sie?

DON PEDRO:

Sie nennt sich "Kratzbürstendressur".

BENEDIKT:
Gutes Lehrstück für Ehemänner.
(Allgemeines Gelächter unter den Schauspielern)

LORD:
"Kratzbürstendressur". Hm - klingt ganz exzellent. Gut -
dann macht alles fertig. D a s Stück müßt ihr heut abend
geben. Das heißt - sobald der Lord hier aufgewacht ist.

INSPIZIENTIN:
In Ordnung.
(In die Kulisse rufend)
Leute! Ej - wir machen noch die Kratzbürste für so 'nen
Lord.

CLAUDIO:
(zu HERO)
Dann woll'n wir uns mal umziehen, was?

INSPIZIENTIN:
Wo ist denn der Techniker? Los Mensch, wach auf!!

TECHNIKER:
(guckt verschlafen aus einem Kulissenfenster)

INSPIZIENTIN:
Souffleuse! Requisite!
(Es beginnt eine allgemeine Hektik)

BENEDIKT:
(zum LORD)
Ach, Bester, sagen Sie mal: so ein kleiner Imbiß wäre
wohl nicht drin, wie? Ich dächte da zum Beispiel an eine
Hammelkeule oder etwas in der Art?

BEATRICE:
(schon halb abgegangen; zurückkehrend)
Und was zu trinken brauch ich! Schließlich muß ich
meine Kehle nochmal ölen.

DON PEDRO:
Für Käthes Teufels-Schreie!

LORD:
Ist ja schon gut; ich hab verstanden.
(Zur LADY)
Paß auf, du gehst jetzt hier in die Kneipe und holst was
zu essen und zu trinken. Bring alles mit, was du tragen
kannst.
(Zur INSPIZIENTIN, die überall Anweisungen erteilt)
Und Sie! Sie haben hier doch offenbar das Sagen, oder?

INSPIZIENTIN:
Ich bin die Inspizientin dieser Bühne!

LORD:
Na, sehn Sie. Sie gehn jetzt mit meinem kleinen

Bartholomäus hier und sehen zu,
Daß er wie eine Lady ausstaffiert wird.

BARTHOLOMÄUS:

(kreischt vor Schreck auf und läßt SLY's Beine fallen)

(Der Darsteller des MÖNCHES eilt hinzu, und die Träger wuchten SLY auf die Bühne; der hintere Vorhang wird jetzt wieder aufgezogen; man wirft SLY - eins, zwei, drei - aufs Sofa und beginnt, ihn zu entkleiden; die notwendigen Ausstattungstücke werden aus der Garderobe und vom Requisitentisch herbeigeholt. - *Gleichzeitig* führt die INSPIZIENTIN den widerstrebenden BARTHOLOMÄUS nach rechts, wo neben dem Inspizienten-Pult die Garderobe steht. BARTHOLOMÄUS wird ent- und dann fachgerecht als Dame bekleidet; zwei kleine Luftballons werden aufgeblasen; dazu eine Perücke, Pumps, Kleid, Schminke, Lippenstift etc. - *Gleichzeitig* präparieren sich die Darsteller. Bei ihnen geschieht der Garderobenwechsel h i n t e r dem Paravent. Sichtbar sind jedoch: Schminken, letztes Memorieren des Textes etc.)

LORD:

(schlendert von Ort zu Ort, sieht mal kurz nach SLY und langt dann bei der INSPIZIENTIN an)

Wenn ihr mit der Verkleidung fertig seid,

Gehst du zu ihm;

(Zum Sofa hinüberrufend)

Ihr andern nennt ihn nur

"Gnädige Frau" - kapiert?

(Die SLY-Umkleider nicken fröhlich zurück)

und achte drauf,

Dich sittsam aufzuführen, wie du es

Bei feinen Damen ja gesehen hast.

Umarm' ihn liebevoll und küß' ihn dann

Verführerisch; wein' eine Träne; laß

Den Kopf an seine Brust herniedersinken.

Du weißt: weil du dich freust, den edlen Gatten

Gesund zu sehen, der die letzten fünfzehn

Furchtbaren Jahre sich für weiter nichts

Als einen ekelhaften Bettler hielt.

Und wenn dir keine Tränen kommen sollten,

Tu eine Zwiebel in dein Taschentuch.

Na ja - ich glaub, der Junge wird die Stimme,

Die zickigen Gebärden und Aktionen

So eines Edelweibs ganz gut nachmachen.

Ich bin schon sehr gespannt, wie er den Saufaus

Dann "Gatte" nennt, und meine Leute sich

Vor Lachen nicht mehr halten können. Na,

Ich will mal lieber auch hinüber gehen;

Sonst, fürcht' ich, wird die Fröhlichkeit extrem.

(SLY ist jetzt, soweit es der Anstand zuläßt, entkleidet und schläft nach wie vor. Die BEGLEITER haben sich seitlich des Sofas postiert, die LADY dahinter: sie trägt einen eleganten Morgenmantel samt weißem Seidenschal über dem Arm. SLY hat weiße Schuhe angezogen bekommen)

SLY:

(allmählich zu sich kommend)

Um Gottes willen, ein Bitter.

1. BEGLEITER:

Geruh'n Euer Lordschaft einen Sherry Amoroso zu trinken?

2. BEGLEITER:

Geruh'n Euer Lordschaft von diesen konservierten Früchten zu kosten?

LADY:

Was für ein Gewand gedenken Euer Lordschaft heute zu tragen?

SLY:

(hat irritiert von einem zum anderen zum dritten geblickt)

Ich bin Christopher Sly, nennt mich nich "Lordschaft". Ich hab nie im Leb'm Sch-Scherrimoroso gesoff'n, und wenn Ihr mir Konserven geben wollt, dann nehm ich Corned-Beef. Und fragt mich niemals, was für ein "Gewand" ich tragen will, ich hab nich mehr Zeuch als Rücken.

LADY:

(hilft ihm gleichwohl energisch in den Morgenmantel und hängt ihm auch den Seidenschal um)

LORD:

Oh, ende doch dies Irren, Euer Ehren!

Oh, daß ein großer Mann von solcher Herkunft,

Von solchem Reichtum, solchem hohen Ansehn,

Von solchem kranken Geist erfüllt sein soll!

SLY:

Sagt mal, wollt ihr mich meschugge machen?! Ich bin Christopher Sly, der Sohn des alten Sly aus Burton Heath, von Geburt Hausierer, von der Ausbildung 'n Wollkämmer, vom augenblicklichen Beruf 'n Kesselflicker. Fragt Marian Hackett, die Kneipenwirtin, ob sie mich nich kennt.

1. BEGLEITER:

(bringt SLY einen Krug Bier)

SLY:
Was! Ich bin nich meschugge! Prost, Kameraden!

2. BEGLEITER:
O dies ist es, was Ihre Gattin grämt!

LADY:
O dies ist es, was Ihre Diener trüb stimmt!

LORD:
Darum allein vermeidet die Verwandtschaft
Eu'r Haus; als ob sie fortgetrieben würde
Von Eurem sonderbaren Wahn ! Oh Lord!
Oh nobler Lord - gedenk Deiner Geburt!
Verbanne diese Niedrigkeiten!
*(Er nimmt SLY das Bier weg und stellt es auf den Tisch
der Souffleuse, wo SLY es traurig beobachtet)*
Sieh -
Wie deine Diener dir aufwarten! Jeder
An seinem Platz, auf deinen Wink bereit!
Willst du Musik? Horch hin : Apollo spielt.
*(einer der Musikanten spielt eine Melodie auf der
Blockflöte)*
Sag: willst du wandern? Wilr bestreuen dir
Den Boden.

1. BEGLEITER:
Oder willst du reiten? Komm!

2. BEGLEITER:
Sprich, willst du jagen? Deine schlanken Hunde
Sind schneller als das Reh.

1. BEGLEITER:
Liebst du Gemälde?

LORD:
Du bist ein Lerd, nichts andres als ein Lord!
Du hast eine Gemahlin: weitaus schöner
Als jede Frau in dieser welken Zeit.

LADY:
Obschon sie soviel Tränen deinetwegen
Vergoß, blieb sie doch allen überlegen.

SLY:
(gewöhnt sich langsam an den Gedanken)
Ich bin ein Lord und hab so 'ne Gemahlin?!
Träum' ich vielleicht? - Hab' ich bis jetzt geträumt?
Ich schlafe - nicht. Ich sehe, höre -
*(schaut indigniert auf den Flötenspieler, der daraufhin
verstummt)*
spreche.
Riech' süße Düfte, fühle weiche Sachen.
Bei meinem Leben: ja, ich bin ein Lord!

Kein Kesselflicker. Nicht Christopher Sly.
*(Er bindet sich erstmal seinen Seidenschal zurecht und
schließt seinen Morgenmantel)*
Gut denn: Bringt unsere Gemahlin hierher
Vor unsere Augen. Und: noch ein'n Pott Bier.

2. BEGLEITER:
(mit einer Handwaschschüssel)
Will Euer Mächtigkeit die Hände waschen?
Wie schön, Euer'n Geist zurückgekehrt zu sehn!
Ein böser Traum: die letzten fünfzehn Jahre ...

SLY:
Was?! Fünfzehn Jahre?! Alle Achtung! Das
Nenn' ich mir doch ein hübsches Nickerchen!

LADY:
Oh ja, Mylord!

SLY:
Na, dann mal Gottseidank
Für meine gute Besserung, nicht?

ALLE:
Amen.

1. BEGLEITER:
*(bringt einen Krug Bier; hinter ihm erscheint
BARTHOLOMÄUS)*

SLY:
Ich dank' dir, Freund, dein Schaden soll's nicht sein.

BARTHOLOMÄUS:
Wie fühlt sich mein edler Lord?

SLY:
(nimmt einen Schluck)
Er fühlt sich wohl. Zu trinken gibt's genug.
(Wischt sich denn Bart; zum LORD)
Wo ist meine Frau?

BARTHOLOMÄUS:
Hier, edler Lord, was wünschen Sie mit ihr?

SLY:
Mein' Frau sind Sie? Und nennen mich nicht "Mann"?
Soll'n meine Leute mich doch "Lord" betiteln,
Für Sie bin ich hier "Mann"!

BARTHOLOMÄUS:
Mein Ehemann
Und Lord, mein Lord und Ehemann. Ich bin
Zutiefst gehorsamst Ihre Frau.

SLY:
Ich weiß.
(Zum LORD)
He, sag: wie rede ich sie an?

LORD:
Mit Madam.

SLY:
Alietze Madam oder Johanna Madam?

LORD:
Madam. Sonst nichts: so nennen Lords die Ladies.

SLY:
Äh - Madam Frau, man sagt, daß ich so fünfzehn Jahr' oder mehr geschlafen und geträumt hab'?

BARTHOLOMÄUS:
Ja - und sie kamen mir wie dreißig vor,
Denn ich blieb ja aus Eurem Bett verbannt.

SLY:
Das's viel. Diener: Laßt mich mit ihr allein.
(Die BEGLEITER ziehen sich ein wenig zurück)
Los, Madam, zieh dich aus und komm zu Bett.

BARTHOLOMÄUS:
Oh, dreimal nobler Lord, laßt mich erbitten,
Daß Ihr mich ein-zwei Nächte noch entschuldigt.
Denn Euer Arzt hat ausdrücklich befohlen,
Weil die Gefahr des Rückfalls sonst zu groß wär',
Daß ich von Eurem Bett mich absentiere.
Der Grund steht, hoff' ich, als Entschuldigung.

SLY:
Jaa, er steht so, daß ich kaum so lange warten kann.
Aber ich hab' auch keine Sehnsucht, wieder in meine Träume zu fallen. Werd' ich eben warten, trotz Fleischeslust.

LORD:
Euer Gnaden - ein paar Schauspieler sind da, um Euer Gnaden eine hübsche Komödie vorzuspielen.

SLY:
Eine Kommode?

LORD:
Theater.

SLY:
Ach ja - ein Weihnachtsmärchen?

BARTHOLOMÄUS:
Es ist eine Art Historie.

SLY:
Schön, wir wollen's ansehen . Komm, Madam Frau, setz dich neben mich und laß die Welt laufen, wir wer'n nie jünger sein.

I. AKT
1. Szene
(Musik - italienische Stimmung; LUCENTIO und sein

Diener TRANIO treten von links auf. Beide sind reisemäßig gekleidet; LUCENTIO etwas britisch-vornehmer. TRANIO trägt den Koffer)

LUCENTIO:
Wie groß war mein Verlangen, Tranio,
Das schöne Padua zu sehn, die Wiege
Der schönen Künste. Endlich sind wir da!
O Lombardei, Italiens reicher Garten!
(TRANIO tippt sich gegen die Stirn; den Koffer aber hat er während LUCENTIOs Ansprache abgestellt)
Wie schön, daß mir mein Vater Urlaub gab.
Nun kann ich mit dem Studium beginnen:
Philosophie des Glückes und der Tugend!

TRANIO:
Mi perdonato, lieber junger Herr -
Ich stimm' Euch ja in allen Dingen zu
Und freue mich, daß Ihr entschieden seid,
Der süßen Weisheit Süßigkeit zu saugen;
Nur bitte ich, daß wir beim Studium
Moralischer Systeme nicht gleich selbst
Zu Stoikern oder Pedanten werden.
Studiert mit Lust - doch nur das, was Euch Spaß macht.

LUCENTIO
Ich dank dir, Tranio, für diesen Rat.
Doch schau einmal: was kommen da für Leute?

TRANIO
Womöglich ein Begrüßungskomitee
für uns?
(LUCENTIO und TRANIO ziehen sich an die vordere Bühnenumrandung zurück und hocken sich hinter ihren Koffer, um die Szene zu beobachten. BAPTISTA Minola ist dort mit seiner Begleitung erschienen: vorausgehend Tochter KATHARINA; hinter BAPTISTA seine zweite Tochter BIANCA; um diese bemühen sich GREMIO und HORTENSIO - beide von BAPTISTA aus der allzu großen Nähe Biancas entfernt. Bianca hat geflochtene Zöpfe. Alle Darsteller sind luftig-elegant gekleidet; BAPTISTA trägt zum weißen Anzug einen weißen Hut; GREMIO und HORTENSIO im blauen Blazer mit flachen Strohhüten: Familienspaziergang in bürgerlicher Sphäre)

BAPTISTA:
Nein; Herrschaften, bedrängt mich nicht.
Ihr wißt, wozu ich fest entschlossen bin.
Die jüngre Tochter werd' ich erst vermählen,
Wenn ich 'nen Gatten für die ältre habe. -
Liebt einer von Euch beiden Katharina,

So könnt nach Herzenslust Ihr um sie frei'n

GREMIO:

Befreit mich von dem Frei'n um dieses Rauhbein.

(Er schiebt HORTENSIO nach vorn)

Hier - der Hortensio sucht auch 'ne Frau.

(HORTENSIO knufft ihn)

KATHARINA:

Ich bitt' Euch, Vater, ist es Euer Wille,

Mich diesen Kameraden zu verhökern??

HORTENSIO:

Kameraden? Sag - wie darf ich *das* verstehn?

So ungehobelt, wie du dich benimmst,

Will *ich dein* Kamerad bestimmt nicht sein!

KATHARINA:

Da braucht Ihr auch gar keine Angst zu haben!

Von *meinem* Herzen seid Ihr weit entfernt.

Und käm't Ihr mir zu nahe: seid ganz sicher,

Daß ich die Rübe Euch mit Dreibein-Schemeln

Zerbürste und Euch dann zum Narren machte!

HORTENSIO:

Vor Teufeln dieser Art bewahr' mich Gott!

GREMIO:

Mich auch, du lieber Gott, ich schließ' mich an!

TRANIO:

Psst! Herr! Da kommt was Feines auf uns zu!

Die Kleine ist verrückt, zumindest sperrig!

LUCENTIO:

Doch in dem sanften, mädchenhaften Schweigen

Der Schwester spür' ich Liebe -

TRANIO:

(hüstelt ironisch)

LUCENTIO:

Lach nicht, Tranio!

TRANIO:

Ihr sprecht sehr klug. Doch nun seid still und schaut.

BAPTISTA:

(zu den Männern, die er zwischenzeitlich mal wieder von BIANCA entfernt hat)

Herrschaften, was ich Euch gesagt hab', gilt:

Bis zum bewußten Tag bleibt *sie* Euch fern.

Bianca - geh nach Haus und sei nicht böse.

Ich lieb' dich drum nicht weniger, mein Kind.

KATHARINA:

Ein nettes Püppchen! Und am besten fing' sie

Jetzt an zu heulen, wüßt sie nur, warum!

BIANCA:

Vergnüg dich nur an meinem Kummer, Schwester.

Herr Vater, Eurem Willen füg' ich mich.

Mit meiner Laute will ich einsam leben,

Und Bücher sollen mir Gesellschaft sein.

(BIANCA entfernt sich ein wenig zur Seite, kriegt aber noch ganz gut mit, was GREMIO und HORTENSIO Gutes über sie sagen)

LUCENTIO:

(richtet sich auf)

Horch, Tranio! Hörst du Minerva sprechen?!

TRANIO:

(zieht ihn wieder runter)

HORTENSIO:

Signor Baptista, was ist das für'n Einfall!

Durch *unsre* Liebe soll Bianca leiden?!

GREMIO:

Ihr wollt sie einsperrn, wegen diese Teufels?

BAPTISTA:

Ihr Herrn, beruhigt Euch, ich bin entschlossen.

Geh nur Bianca.

(Sie geht weitere ein-zwei Schritte und hört erfreut zu, wie sie gelobt wird)

Und weil ich weiß, sie hat die größte Freude

An Poesie, Musik und der Gitarre -

So will ich ein paar Lehrer engagieren,

Die sie in diesen Fächern unterrichten.

Wenn Ihr 'nen Lehrer kennt, schickt ihn vorbei.

Und nun lebt wohl. Kath'rina, du kannst bleiben.

Ich habe mit Bianca noch zu reden.

(BAPTISTA und BIANCA ab; recht zärtlich)

KATHARINA:

"Kath'rina, du kannst bleiben". Soweit kommt's noch!

Ich lasse mir doch nicht die Zeit vorschreiben.

Das wär' ja grad, als ob ich selbst nicht wüßte,

Was ich zu tun und was zu lassen hätte. Ha!!

(In entgegengesetzter Richtung ab)

SLY:

(fährt bei dem dramatischen "Ha!!" erschrocken aus dem Nickerchen auf, in das er gesunken war)

GREMIO:

(ruft KATHARINA nach)

Geht doch gleich zum Teufel! Oder besser noch: zu seiner Großmutter! Hier hält Euch niemand zurück. -

Lebt wohl, Hortensio. Wenn ich auf irgendeinen

Menschen stoße, der meiner süßen Bianca Musik

beibringt, schick' ich ihn zu ihrem Vater.

HORTENSIO:

Ich tu dasselbe, Signor Gremio.

(Legt ihm die Hand auf die Schulter)

Aber noch ein Wort, ich bitte Euch. Äh - obwohl wir ja Rivalen um die Hand Biancas sind: *eine* spezielle Sache müssen wir wohl noch gemeinsam vollbringen.

GREMIO:

(nimmt die Hand HORTENSIOs weg)

Und die wäre?

HORTENSIO:

Nun ja - ihrer Schwester einen Mann zu verschaffen.

GREMIO:

Einen Mann? Einen Satan!

HORTENSIO:

Ich sagte: einen Mann.

GREMIO:

Ich sagte: einen Satan. Hortensio: auch wenn ihr Vater ziemlich reich ist - glaubst *du*, daß es unter den Männern einen solchen Schwachkopf gibt, der sich freiwillig mit der Hölle verheiratet?

HORTENSIO:

Für Geld kriegt man alles, und Abenteurer gibt's immer.

GREMIO:

Ich weiß nicht - *dieser* Einsatz ist doch *zu* hoch.

HORTENSIO:

Hm. Das stimmt schon. Aber wir müssen die älteste Tochter einfach unter die Haube kriegen, um die jüngste für uns freizusetzen. Danach ist die Jagd wieder offen - gut?

GREMIO:

Einverstanden. Ich würd' das beste Pferd von Padua geben, um Katharina einen Hengst zu verschaffen. Gehn wir.

(Beide ab. LUCENTIO und TRANIO kommen wieder nach oben. LUCENTIO blickt entrückt-verzückt in die Richtung, in welche BIANCA entschwand; TRANIO sieht sich das eine Weile an; dann:)

TRANIO:

Ich bitt' Euch, Herr, wie ist es nun bloß möglich, Daß Liebe Euch so plötzlich packen konnte!

LUCENTIO:

(immer noch starrend)

Oh Bianca!!! Ich verschmachte; ich verbrenne,

Wird nicht dies wunderbare Mädchen mein.

(Sich umwendend)

O hilf mir, Tranio, ich weiß, du kannst es.

TRANIO:

Es hat ja keinen Sinn, mit Euch zu schimpfen, Dadurch kriegt man Affekte doch nicht weg. Hat Euch die Liebe erst einmal beim Wickel, So hilft allein das alte Sprichwort weiter: "Befreie dich so billig, wie du kannst".

LUCENTIO:

Hab Dank, mein Freund; sprich weiter, das baut auf!

TRANIO:

(setzt sich an die Bühnenumrandung, er winkt LUCENTIO zu sich herunter)

Ihr schautet so gebannt das Mädchen an, Das Wichtigste habt Ihr wohl kaum bemerkt?

LUCENTIO:

O doch: ich sah ihr liebliches Gesicht!

(Er steht wieder auf, um in BIANCAs Richtung zu schauen. TRANIO zieht ihn zurück)

TRANIO:

Mehr saht Ihr nicht? Nicht einmal, wie die Schwester Ganz ungeheuer zu krakeelen anfing?

LUCENTIO:

(erneut aufstehend und in die bekannte Richtung starrend)

Ich sah *sie* öffnen die Korallenlippen, Und atmend parfümierte sie die Luft.

TRANIO:

Ja. Nun wird's Zeit, ihn aus der Trance zu holen.

(Er geht hin und schüttelt LUCENTIO)

Aufwachen, Herr !!!

SLY:

(war erneut eingedämmt und fährt nun irritiert hoch)

TRANIO:

Wenn Ihr das Mädchen liebt,

Versucht, sie zu gewinnen. Das geht so:

(Sie hocken sich wieder auf die Umrandung)

Die ält're Schwester ist *so* bös und krötig,

Daß, bis der Vater sie hat losgeschlagen,

Die jüngere zu Hause bleiben muß,

Damit kein Freier sich ihr nähern kann.

LUCENTIO:

Das hab ich schon kapiert. Doch sagt' er nicht,

Er wolle ein paar Lehrer rekrutieren?

TRANIO:

Genau. Und darum ist mein Plan schon fertig.

LUCENTIO:

(springt plötzlich auf)

Jetzt hab' ich's, Tranio!

TRANIO:

(zieht ihn wieder herunter)

Das glaub' ich nicht.

Ihr wollt den Lehrer spielen. Hab' ich recht?

LUCENTIO:

Ja. Geht das etwa nicht?

TRANIO:

Auf keinen Fall.

Denn wer soll Eure Rolle hier in Padua

Als Sohn Vincentios dann übernehmen?

LUCENTIO:

Ach ja. Moment.

(Er springt wieder auf, geht auf und ab; überlegt; dann:)

Jetzt ist mein Plan komplett.

Du sollst statt meiner Herr sein, Tranio,

Das Haus führ'n und die Diener kommandieren.

Ich werd' was andres sein - ein Florentiner,

Ein armer Mann aus Como oder Pisa.

So ist es ausgekocht, und so geschieht's.

(Jetzt zieht LUCENTIO den skeptisch blickenden TRANIO hoch)

Los, zieh' dich aus, wir tauschen Hut und Mantel.

TRANIO:

(betont langsam in Wort und Tat)

Beim Abschied trug mir Euer Vater auf,

Ich solle Euch in allen Lagen dienen;

Doch glaube ich, so war das nicht gemeint.

LUCENTIO:

(nachdem sie ihre Sachen getauscht haben - sofern sie statt der Hüte englische Reisemützen tragen, muß der Text geändert werden - im Abgehen)

Ach, Tranio, was ich noch sagen wollte:

Auch *du* mußst einen ihrer Freier spielen.

TRANIO:

(bleibt stehen, läßt den Koffer fallen und schaut verwundert-protestierend)

LUCENTIO:

Frag nicht warum, die Gründe sind gewichtig.

(Beide ab)

LORD:

(rüttelt den eingeschlafenen SLY an der Schulter)

He - nicht einschlafen, Mylord. Gefällt Ihnen das Stück nicht?

SLY:

(blinzelnd)

Doch doch. - Hübsche Geschichte. Geht's noch weiter?

BARTHOLOMÄUS:

Aber liebster Gatte: es hat doch erst angefangen.

SLY:

Ein ganz schönes Stück Arbeit, Madam Frau. Ich wollt', es wär schon aus.

2. SZENE

(Flotte Übergangsmusik; PETRUCHIO tritt auf; er ist zwar gut, aber lässig gekleidet; kein Jackett)

PETRUCHIO:

(dem Publikum erklärend)

Verona, lebe wohl für eine Weile;

Die Freunde hier in Padua will ich sehen;

Vor allem meinen besten Freund: Hortensio.

Wenn ich nicht irre, so ist dies sein Haus.

(Er klopft an die Haustür des rechten Hauses)

HORTENSIO:

Petruchio!

(Sie begrüßen sich männlich)

Welch wunderbarer Wind

Blies von Verona dich nach Padua?

(HORTENSIO holt zwei Stühle heraus, auch eine Flasche Vino Locale mit zwei Gläsern)

PETRUCHIO:

(hilft HORTENSIO beim Platzieren der Stühle)

Der Wind, der junge Männer durch die Welt treibt,

Damit ihr Glück sie fern der Heimat suchen.

Zu Haus gibt es ja kaum 'ne Möglichkeit,

Erfahrungen zu machen. Doch um's kurz

Zu sagen, wie es um mich steht - hör zu.

(Sie setzen sich und trinken einander zu)

Hortensio, mein Vater ist gestorben.

Jetzt kann ich los - auf Abenteuersuche.

Vielleicht hab' ich Erfolg, vielleicht auch nicht.

Vielleicht find' ich 'ne reiche Frau, mal sehn.

HORTENSIO:

(von der letzten Bemerkung elektrisiert; geheimnisvoll)

Petruchio, ganz offen, soll ich dir

So eine Frau verschaffen? Allerdings -

Ich fürchte, du wirst dich bedanken wollen

Für so ein boshaftes und übles Stück.

Eins kann ich dir versprechen: *reich* ist sie.

Und zwar *sehr* reich. Doch nein: du bist mein Freund.

Ich will sie dir nicht wünschen.

PETRUCHIO:

Mensch, wenn du so ein Mädchen bei der Hand hast,

Das reich genug ist, meine Frau zu werden,
Dann soll sie doch von mir aus häßlich sein,
Alt wie 'ne Hexe, giftig wie 'ne Kröte -
Es läßt mich kalt. Ich kam nach Padua,
Um reich zu heiraten - und somit glücklich.

HORTENSIO:

Petruchio, im Ernst, sie *ist* nicht häßlich,
Und sie ist jung, und Geld hat sie genug.
Ihr einziger Fehler - und der langt an sich -
Ist, daß sie einfach unerträglich zänkisch
Und *dazu* maßlos widerborstig ist.

Wenn *mein* Vermögen auch *noch* kleiner wäre:
Ich nähm' sie nicht für eine Tonne Gold.

PETRUCHIO:

(trinkt ihm zu; gelassen)

Mein Freund, du kennst die Kraft des Goldes nicht.
Sag ihres Vaters Namen mir, das reicht.
Ich mach' sie an; und schimpft sie auch so laut
Wie Donner, wenn im Herbst die Wolken krachen.

HORTENSIO:

Ihr Vater ist Baptista Minola,
Ein freundlicher und durchaus netter Herr.
Und sie heißt Katharina Minola,
Bekannt in Padua als Lästerzunge.

PETRUCHIO:

Ich will nicht schlafen, bis ich sie gesehn hab'.
(Aufstehend)
Entschuldige *daher*, daß ich so frei bin
Und unhöflicherweise dich allein laß -
Es sei denn, du willst mich dorthin begleiten?
(Sie bringen die Stühle hinein)

HORTENSIO:

Ich wollte sowieso wohl mit dir gehn,
Denn im Tresor Baptistas liegt auch *mein* Schatz:
Die schöne Bianca, seine *jüngre* Tochter.
Er hält sie fern von mir und anderen,
Die ebenfalls auf ihre Liebe aus sind.
Von uns kriegt niemand bei Bianca Zutritt,
Solang die böse Käthe keinen Mann hat.

PETRUCHIO:

(an die Hauswand gelehnt; amüsiert)

"Die böse Käte" - hübscher Name das.

SLY:

(aufstehend)

Hoho! So ein Verrückter!

(Kommt auf die Bühne und schüttelt PETRUCHIO die

Hand)

Du bist gut!

BARTHOLOMÄUS:

*(kommt hinter SLY her gestöckelt und zieht ihn zurück
aufs Sofa)*

Pssst, mein Gemahl! Ihr stört doch die Akteure.

HORTENSIO:

*(kommt wieder aus dem Haus; in der Hand eine
Baskenmütze und eine Brille; aus der Tasche hängt eine
langmähnige Perücke)*

Petruchio - tu mir bitte 'nen Gefallen.

Ich will mich gleich als Schulmeister verkleiden:

Stellst du mich dann Signor Baptista vor?

Als hochkarätigen Musikexperten

Und Lautenlehrer seiner kleinen Tochter?

*(GREMIO und LUCENTIO treten auf. LUCENTIO trägt jetzt
einen Talar und Bücher unter dem Arm; GREMIO hat
einen großen Zettel)*

HORTENSIO:

Das ist mein Nebenbuhler. Komm zur Seite.

PETRUCHIO:

Ein properes Kerlchen. Ganz ein Amorosolo!

GREMIO:

Oh ja, sehr gut - ich las die Liste durch.
Nur achtet drauf - ich will sie hübsch gebunden.
Und alles Bücher, die von Liebe handeln.
Daß Ihr mir nur nichts andres mit ihr lest!
Was Euch Baptista an Gehalt bezahlt,
Werd' *ich* dann noch ergänzen . - Parfümiert
Die Seiten ihrer Bücher; denn dies Kind
Ist süßer noch als das Parfüm an sich. -
Nun sagt mir noch: *worin* wollt Ihr sie lehren?

LUCENTIO:

Worin auch immer: ich tu's nur für Euch,
Und zwar so treu, als ob Ihr selbst dabei wärt.

GREMIO:

Oh, die Gelehrsamkeit! Das ist 'ne Sache!

LUCENTIO:

(ad spectatores)

Oh, dieser Gremio! Das ist ein Esel!

HORTENSIO:

Guten Abend, Signor Gremio, wohin?

GREMIO:

Hallo Hortensio. Ihr glaubt es nicht.
Ich sagte doch, ich wollt' mich kräftig umhörn
Und einen Lehrer für Bianca finden.

(Vertraulich, einen Arm um HORTENSIOs Schulter legend)

Da treff' ich eben diesen jungen Mann:

Er liest Gedichte! Und auch andre Bücher!

HORTENSIO:

(jetzt nimmt er GREMIOs Arm weg)

Schön. Denn auch ich traf einen Herrn,

Der uns zu einem *Musiker* verhilft.

Ich tue für Bianca einfach alles.

GREMIO:

Ich liebe sie.

(Er zieht seine Geldbörse)

Die Tat soll es beweisen.

HORTENSIO:

Wir könn'n jetzt nicht von Liebe reden, Gremio.

Hört zu: 'Ne gute Nachricht für uns beide -

Hier steht ein Herr, den ich zufällig traf:

Er will um ... Katharina sich bewerben!

GREMIO:

Nicht auszudenken!

(Zieht HORTENSIO an die Seite, schaut dabei auf PETRUCHIO und spricht leise, aber nicht leise genug)

Kennt er ihre Fehler?

PETRUCHIO:

(tritt hinzu)

Ich weiß, sie ist ein widerwärt'ger Drache.

Wenn's das allein ist, find' ich das nicht schlimm.

GREMIO:

Soso, nicht schlimm. Was seid Ihr für ein Landsmann?

PETRUCHIO:

(überzeugt)

Ich komme aus Verona.

GREMIO:

Na ja, dann.

PETRUCHIO:

(großartig)

Denkt Ihr, ein bißchen Lärm erschreckt mein Ohr?

Hört' ich vor Zeiten nicht den Löwen brüllen?

Hört' ich das Toben nicht des wüsten Seesturms,

Das wie 'ne Wildsau klang, im Schweiß rasend?

Hört' auf dem Schlachtfeld ich nicht die Kanonen?

Hört' ich den Himmelsdonner im Gewitter nicht?

Und Ihr erzählt mir was von Weiberzungen??!!

GREMIO:

Kein Zweifel mehr: der Mann ist *unser* Mann.

TRANIO:

Grüß Gott, Herrschaften, könnt Ihr mir wohl sagen,

Wo ich das Haus Signor Baptistas finde?

GREMIO:

Des Herrn, der die zwei Töchter hat?

TRANIO:

Genau.

GREMIO:

Ihr wollt doch nicht am Ende etwa auch ...

TRANIO:

Vielleicht. Vielleicht auch nicht. Was kümmert's Euch?

PETRUCHIO:

Doch *nicht* die Zänkerin, ich bitte Euch.

TRANIO:

Ach, die ist mir egal.

(Er will weitergehen)

LUCENTIO:

(leise)

Gut, Tranio!

HORTENSIO:

(hält Tranio fest)

Herr, noch ein Wort, bevor Ihr weitergeht.

Bewerbt Ihr Euch um das ... bewußte Mädchen?

TRANIO:

Und *wenn* ich's täte - wär' das ein Verbrechen?

GREMIO:

Nein - wenn Ihr ohne weit'res Wort verschwindet!

TRANIO:

Die Straße ist mir frei - genau wie Euch.

GREMIO:

Mag sein die Straße - aber nicht Bianca.

HORTENSIO:

Ich werb um sie!

GREMIO:

Und *ich*!

TRANIO:

Und *ich* bekomm sie!

HORTENSIO:

Mein Herr, ich hab' die Kühnheit, Euch zu fragen:

Habt Ihr Baptistas Tochter je gesehn?

TRANIO:

Nein; nur gehört, er habe davon zwei.

Die eine ist berühmt für Keifereien,

Die andere für schöne Sittsamkeit.

PETRUCHIO:

Die erste ist für mich, die laßt zufrieden.

TRANIO:

(zu PETRUCHIO)

Wenn Ihr *das* Eis brecht, und *die* Tat vollbringt,
Die ältere gewinnt, die jüngerre freimacht -
Dann schulden wir Euch, glaub ich, alle Dank.
'Nen Vorschuß darauf zahle ich schon jetzt:
Ich lad' Euch herzlich ein - stoßt mit mir an
Aufs Wohl der schönen Damen, die wir lieben.
(Im Abgehen)

Laßt uns, wie Advokaten im Prozeß,
Zwar mächtig streiten, doch als Freunde feiern.
*(Alle gehen, von TRANIO eingeladen, langsam ab:
TRANIO plinkert LUCENTIO zu; die anderen Freier etwas
säuerlich; PETRUCHIO gelassen)*

SLY:
(wendet sich zum LORD, der schräg hinter ihm sitzt)

He, sag: kommt der Verrückte noch mal wieder?

LORD:
Er wird schon wiederkommen, ganz bestimmt.

SLY:
Na gut. Dann gebt mir noch was zu trinken. Diener - los!
Ein Bitter! Und eines für meinen Kumpel!
(Zum Lord)

Komm her, mein Freund, bedien' dich: wir haben ja
reichlich von allem da.

LORD:
O, danke Mylord. Ja, ich bin so frei.

SLY:
Prost, mein Junge, auf dein Wohl!

LORD:
Mylord, die Schauspieler kommen wieder. Das Stück
geht weiter.

SLY:
O schön: zwei tolle Edelweiber!

II. AKT
1. Szene
*(Ort: Zimmer im Hause Baptistas; durch Drehen der
Stellwände ergibt sich eine Innendekoration; 4 Stühle;
KATHARINA wickelt Wolle von BIANCAs Armen zu einem
Knäuel)*

BIANCA:
Ach Schwester, sieh, du kränkst mich und dich selbst,
Wenn du mich so zur Kettensklavin machst.
Ich find's verächtlich. Was den Putz betrifft -
Gib mir die Hände frei, ich werf ihn weg.

KATHARINA:
Sag mir, wen du von allen deinen Freiern
Am liebsten magst. Jedoch: verstell dich nicht!

BIANCA:
Ach, glaub mir, Schwester, noch bei keinem Mann
Bemerkte je ich dies gewisse Etwas,
Um dessentwillen ich ihn lieben könnte.

KATHARINA:
Du Balg! Das lügst du! Ist es nicht Hortensio?

BIANCA:
Wenn du ihn magst, ich schwör' dir's, liebe Schwester,
Ich Sorge selbst dafür, daß du ihn kriegst.

KATHARINA:
Ich merke schon, du ziehst den Reichtum vor;
Du willst den Gremio: dich auszuhalten!

BIANCA:
Der soll es sein, um den du mich beneidest?
Och, du machst Spaß, das merke ich erst jetzt.
Du wolltest mich die ganze Zeit nur aufziehn!
Bind mir die Hände los, ich bitt' dich, Schwester.

KATHARINA:
(schlägt auf BIANCA ein)

Wenn alles Spaß war, ist auch dies ein Spaß!

BAPTISTA:
*(kommt, von BIANCAs Schreien angelockt, herein,
überblickt die Situation und reißt KATHARINA weg)*
Was soll das!! Du bist wahrhaft unausstehlich!

Bianca: geh.

BIANCA:
(sie geht nicht, sondern weint)

BAPTISTA:
Das arme Kind! Sie weint!
(Zärtlich zu BIANCA)

Geh Nähen. Laß dich gar nicht mit ihr ein.
(Zu KATHARINA)

Und du, du schäm dich, alter Satansbraten.
Warum tust du ihr weh? Sie hat dir Böses
Nie angetan und auch nicht nachgesagt.

KATHARINA:
Ihr Schweigen ist es grad, das mich verhöhnt.
*(KATHARINA stürzt sich auf BIANCA; BAPTISTA springt
gerade noch dazwischen)*

BAPTISTA:
Was? Unter meinen Augen?! Bianca - bitte.

BIANCA:
*(geht jetzt langsam ab; bekommt KATHARINAs Abgang
aber noch mit)*

KATHARINA:
Ihr wollt mich daran hindern? Ja, nun seh' ich:

Sie ist das Schätzchen, sie muß in die Ehe.
Ich darf auf ihrer Hochzeit barfuß tanzen,
Ihr liebt nur sie, und ich soll ledig bleiben.

BAPTISTA:

(will etwas sagen)

KATHARINA:

Sprecht nicht mit mir. Ich gehe hin und weine.

(Im Abgehen, böse hinterherschleudend)

Bis ich Gelegenheit zur Rache finde.

BAPTISTA:

(allein; die umgeworfenen Stühle wieder ordnend)

War je ein Mann so sehr wie ich geschlagen?

(Es kommt Besuch: GREMIO mit LUCENTIO; PETRUCHIO

mit HORTENSIO, der als Musiklehrer verkleidet ist - Brille, lange Perücke, Baskenmütze, schwarze Samtjacke;

TRANIO hat eine Laute und ein Buch dabei; wenn sie sich hinsetzen, nehmen die "Herren" Platz, die beiden Lehrer stehen hinter deren Stühlen)

SLY:

(als er PETRUCHIO entdeckt, aufspringend)

Da! Der Verrückte ist wieder da.

(Winkt ihm zu; PETRUCHIO winkt freundlich zurück;

BARTHOLOMÄUS zieht SLY aufs Sofa)

BAPTISTA:

Guten Morgen, Gremio. - Ihr Herrn - ich grüß' Euch.

PETRUCHIO:

Ich grüß' Euch gleichfalls, Allerwertester.

Nun sagt mir mal: Habt Ihr nicht eine Tochter?

Die schöne Katharina, voller Tugend?

BAPTISTA:

(reserviert)

Ich hab 'ne Tochter: sie heißt Katharina.

GREMIO:

(leise zu PETRUCHIO)

Ihr seid zu grob; beginnt es ordentlich.

PETRUCHIO:

(leise zu GREMIO)

Ihr tut mir Unrecht, Gremio, pardon.

(Laut zu Baptista)

Ich bin ein Gentleman, komm' aus Verona.

Ich hört' von ihrem Geist und ihrer Schönheit

Und andern wunderbaren Qualitäten -

So kam ich dann als Gast in Euer Haus,

Und als Entree-Billett bring ich Euch einen

Von meinen Leuten: einen Mathe-Lehrer,

Musik zu unterrichten gleichfalls fähig.

Er nennt sich Licio und kommt aus Genua.

BAPTISTA:

Ihr seid willkommen, Signor. Alle beide.

Doch meine Tochter Katharina, fürcht' ich,

Ist nichts für Euch - so sehr ich das bedaure.

PETRUCHIO:

Ich seh', Ihr wollt Euch ungern von ihr trennen.

Oder habt Ihr vielleicht was gegen mich?

BAPTISTA:

Versteht's nicht falsch; ich sag' nur, was ich denke.

PETRUCHIO:

Mein Name ist Petruccio, Signor.

GREMIO:

(ist schon lange unruhig auf seinem Stuhl hin und her gerutscht, jetzt platzt er los)

Bei all'm Respekt, Petruccio, aber laßt

Uns andre Freier auch zu Worte kommen.

(Er erhebt sich)

Und so gestatte ich mir denn, diesen jungen

Akademiker hier vorzustellen. Er hat lange Sprachen

studiert und versteht *ebenfalls* etwas von Mathematik.

Sein Name ist Cambio.

BAPTISTA:

Danke, Signor Gremio. Willkommen Cambio.

(Zu TRANIO, der rechts von den andern etwas abseits sitzt)

Ihr aber, lieber Freund, scheint mir da etwas fremd

herumsitzend?! Entschuldigt bitte meine Kühnheit,

aber äh - dürfte ich mich eventuell nach dem Grund

Eures Kommens erkundigen?

TRANIO:

(steht auf)

Pardon, die Kühnheit ist auf *meiner* Seite,

Weil ich, ein Fremder noch in dieser Stadt,

Mich gleich zum Freier Eurer Tochter mache -

Biancas nämlich. Und zur Weiterbildung

Der Mädchen bringe ich zwei Instrumente:

Lateinbuch,

(er überreicht es BAPTISTA)

Laute;

(gibt das Instrument ebenfalls BAPTISTA)

und ich bin Lucentio.

(Setzt sich wieder an seinen Platz)

BAPTISTA:

Ja, danke; woher kommt Ihr?

TRANIO:

Grad aus Pisa.

Mein Vater ist Vincentio.

BAPTISTA:

Ah, den kenn' ich -

Vom Hörensagen. Ein berühmter Mann.

Nun gut;

(zu HORTENSIO)

Nehmt Ihr die Laute,

(zu LUCENTIO)

Ihr das Buch,

Und geht zu Euren Schülerinnen rein.

Ich hoffe, sie sind höflich zu den Lehrern.

PETRUCHIO:

Signor Baptista, mein Geschäft hat Eile,

Ich kann nicht jeden Tag zum Freien kommen.

Sagt mir deshalb: erwerb ich ihre Liebe -

Welch eine Mitgift bringt sie mir dann ein?

BAPTISTA:

(im gleichen Geschäftston)

Nach meinem Tod die Hälfte meiner Güter,

Und im Moment so - zwanzigtausend Kronen.

PETRUCHIO:

Für diese Mitgift garantiere *ich*,

Falls sie mich wirklich überlebt, als Wittum

Die Pachteinnahmen meiner Ländereien.

Laßt uns die Einzelheiten jetzt fixieren

In einem gegenseitigen Vertrag.

BAPTISTA:

Gut; aber eine Einzelheit hat Vorrang:

Und das ist ihre Liebe - daran hängt's.

PETRUCHIO:

Ach, das ist nichts; denn ich erklär' Euch, Vater:

Ich bin exakt so herrisch, wie sie stolz ist.

Wenn sie mich sieht, gibt sie mir *sofort* nach.

Ich werb' um sie als Mann und nicht als Baby.

(hinter der Bühne ein Riesenkrach, Poltern und zwei Schreie)

BAPTISTA:

Na dann: viel Glück; doch sei gewappnet gegen

Ein paar höchst unerquickliche Tiraden.

PETRUCHIO:

Auf Hieb und Stich: ich steh' wie'n Berg im Wind.

HORTENSIO:

(kommt herein. Er trägt die Laute nun als Halskrause)

PETRUCHIO:

Hallo, mein Freund, du wirkst ein wenig blaß?!

BAPTISTA:

Bringt's meine Tochter weit als Künstlerin?

HORTENSIO:

Ich glaube, weiter bringt sie's als Soldat.

Eisen hält bei ihr aus, doch keine Laute.

BAPTISTA:

Konntest du ihr nicht erklären, wie man spielt?

HORTENSIO:

Ich sagte, ihre *Griffe* sei'n verkehrt,

Bog ihre Hand, den Fingersatz zu zeigen,

Als sie mit Teufels-Ungeduld mich anschrie:

"Das nennt Ihr Griffe?! ! Jetzt greif' ich ins Volle!"

Und schlägt das Instrument mir übern Schädel.

PETRUCHIO:

Exorbitant. Sie ist ein muntres Kind.

Jetzt lieb' ich sie noch zehnmal mehr als vorher

Und freu' mich schon darauf, mit ihr zu schwatzen.

BAPTISTA:

(führt HORTENSIO in ein anderes Hinterzimmer)

Kommt, geht mit mir und laßt den Mut nicht sinken,

Und unterrichtet meine andre Tochter.

Die ist sehr lernbereit und Lehrern dankbar. -

Signor Petruccio - wollt Ihr mich begleiten?

Ich kann Euch aber auch die Käthe *schicken*.

PETRUCHIO:

Tut *das*.

(BAPTISTA mit GREMIO und TRANIO ab)

Ich will sie lieber hier erwarten

(er ordnet die Stühle für das zu erwartende Gefecht)

Und geistvoll sie umzirzen, wenn sie kommt.

Schimpft sie, dann werd' ich ihr sogleich beweisen,

Sie sänge süß wie eine Nachtigall.

Und runzelt sie die Stirn, dann sag ich ihr,

Sie leuchte heiter-klar wie Morgenrosen.

Und bleibt sie stumm und sagt kein einz'ges Wort,

Dann lob' ich ihr enormes Sprechtalent.

Sagt sie, ich soll mich packen, dank' ich ihr,

Als wär' ich für 'ne Woche eingeladen.

(KATHARINA naht)

Da kommt sie, und nun gilt's: Petruccio - ran!

(Er setzt sich lässig hin)

Guten Morgen Käthe - denn so heißt Ihr, hör ich?

KATHARINA:

Ihr hörtet recht; schwerhörig seid Ihr trotzdem:

Wer von mir spricht, der nennt mich Katharina.

PETRUCHIO:

Ihr lügt, bei meiner Treu, man nennt Euch Käthe;
Die stramme Käthe, auch die böse Käthe.
Doch Käthe, feinste Käthe von der Welt,
Käthe von Käthenburg, die Super-Käthe -
Vernehmt von mir, o Käthe meines Trostes:
Weil überall man deine Milde preist,
Von deiner Tugend schwärmt und deinen Reizen
- Wenngleich so reizend nicht, wie dir's gebührte -
Bin ich bewegt, zur Frau dich zu begehren!

KATHARINA:

Bewegt? Tatsächlich? Nun, so bleibt bewegt:
Bewegt Euch als beweglich Gut nach Hause!

PETRUCHIO:

Und was ist ein "beweglich Gut"?

KATHARINA:

Ein Schemel.

PETRUCHIO:

Du hast es gut getroffen. Setz' dich *auf* mich!
(*Er zieht sie auf seinen Schoß*)

KATHARINA:

Die *Esel* sind zum *Tragen*: also gut.

PETRUCHIO:

Soll ich ein Bussard sein und du die Taube?

KATHARINA:

Die Tauben, das sind doch die Schwerhörigen -
Das würde folglich besser auf *Euch* passen!

PETRUCHIO:

Geh weg du Wespe, du bist mir zu giftig.
(*Stößt sie von seinem Schoß*)

KATHARINA:

Bin ich 'ne Wespe, fürchtet meinen Stachel!

PETRUCHIO:

Mein Gegenmittel ist, ihn auszureißen.

KATHARINA:

Ja, wenn der Narr nur wüßte, wo er sitzt!

PETRUCHIO:

(*greift nach ihrer Hand*)

Der Stachel sitzt am Schwanz.

KATHARINA:

Schwein! An der Zunge!

PETRUCHIO:

An wessen Zunge?

KATHARINA:

Eurer! Macht Euch fort!

(*Sie will sich losmachen, er hält sie fest*)

PETRUCHIO:

Ich bin ein Gentleman!

KATHARINA:

Das woll'n wir sehn!

(*Gibt ihm mit der freien Hand e:ine Ohrfeige; er läßt sie los; sie entweicht. PETRUCHIO verfolgt sie*)

PETRUCHIO:

Ich schwör', ich schlag' dich, haust du mich nochmal!

KATHARINA:

Ihr seid ein Schläger und kein Gentleman!

PETRUCHIO:

Ich bin ein Schlager, Käthchen? Ja - ein Hit!

KATHARINA:

Ein Gockel seid Ihr, einer ohne Kamm.

PETRUCHIO:

Ein Gockel? Gut. Dann bist du meine Henne.

KATHARINA:

Ihr kräht wie ein Kapaun!

PETRUCHIO:

Warum so sauer?!

KATHARINA:

Jawohl! Und hätte ich nur einen *Spiegel*,
So könntet Ihr den Gockel auch noch sehn!

PETRUCHIO:

Was? Mein Gesicht?

KATHARINA:

So jung - und schon so klug!

PETRUCHIO:

Ja, ich bin jung - und viel zu stark für dich!

KATHARINA:

Ihr seid doch schon verwelkt!

PETRUCHIO:

Allein aus Kummer.

KATHARINA:

Was kümmert's mich.

PETRUCHIO:

Genau das sollt' es aber.

(*Er packt sie am Handgelenk*)

Wehr' dich von mir aus, du entkommst mir nicht.

KATHARINA:

Ich reiz' Euch, wenn ich bleibe, laßt mich gehn.

PETRUCHIO:

Nein, nicht ein bißchen, Käthe, du bist herrlich.

(*Führt sie wieder zu seinem Stuhl. Er setzt sich. Sie steht, er hält sie noch am Handgelenk, sie wehrt sich kratzend und beißend*)

Man sagte mir, du wärest grob und mürrisch,

Nun aber seh' ich, das war voll gelogen!
Denn du bist lustig, spielerisch und höflich
Und redest süß, wie Frühlingsblumen duften.
Es widerstrebt dir, mir zu widersprechen,
Die Stirn zu runzeln, ärgerlich zu sein.
Mit Sanftmut unterhältst du deine Freier,
Mit Liebenswürdigkeit und weichen Blicken.
*(Jetzt hat sich KATHARINA losgemacht, will weggehen,
aber PETRUCHIO stellt ihr ein Bein; während sie sich
wütend aufrappelt)*

Warum sagt alle Welt, daß Käthe hinkt?
O böse Welt - laß deinen Gang mich sehen:
*(steht auf und schaut interessiert, wie KATHARINA ihre
lädierte Hüfte massiert)*

Nein. Du hinkst nicht.

KATHARINA:

Geh, Narr, verschwinde!

PETRUCHIO:

Hat je Diana so den Wald verschont
Wie Käthes königlicher Gang dies Zimmer?

KATHARINA:

Wo habt Ihr diese Rede einstudiert?

PETRUCHIO:

Sie ist ex tempore: mein Mutterwitz.

KATHARINA:

Die Mutter witzig und der Sohn verblödet.

PETRUCHIO:

Ich hab' viel Geist!

KATHARINA:

Dann haltet ihn Euch warm!

PETRUCHIO:

Das, teure Katharina, hab' ich vor!
Und zwar in deinem Bett. Drum Spaß beiseite.
In schlichten Worten ausgedrückt: Dein Vater
Ist ganz mit unsrer Hochzeit einverstanden.
Du wirst mein Weib, die Mitgift ist vereinbart.
Ich bin ein Ehemann, wie du ihn brauchst.
Ich bin geboren, dich zu zähmen, Käthchen.
Vielmehr: ich *mach'* das Kätzchen erst zum Käthchen.
(BAPTISTA naht mit GREMIO und TRANIO)

Da kommt dein Vater: wehe, du sagst nein!
(Er hält sie aber vorsichtshalber fest)

BAPTISTA:

Na, Herr, wie war's? Kam't Ihr mit ihr voran?

PETRUCHIO:

Natürlich doch: ich fahre immer Tempo.

BAPTISTA:

Ja, wie denn, Tochter Käthe - so verstört?

KATHARINA:

Nennt Ihr mich Tochter? Na, dann sag' ich Euch -
Ihr zeigtet wahrhaft zarte Vaterliebe,
Mir den Halbaffen da zum Mann zu wünschen!

PETRUCHIO:

Ihr seht es schon: wir harmonieren prächtig.
Am nächsten Sonntag wird die Hochzeit sein.

KATHARINA:

Eh'r will ich nächsten Sonntag dich gehenkt sehn!

GREMIO:

Petruchio, hört; sie will Euch eh'r gehenkt sehn.

TRANIO:

Ist das dein Tempo? Na, dann gute Nacht.

PETRUCHIO:

Abwarten, Leute. Käthe spielt doch bloß.
Das haben wir als Jux so ausgemacht.
Ich sag' Euch, es ist ganz und gar unglaublich,
Wie sie mich liebt, die zärtlichste der Käthen:
Sie hing an meinem Hals, und Kuß auf Kuß
Ward appliziert, und Schwur auf Schwur! Ich schwör's.
*(Er hält sie immer noch am umgedrehten Arm; sie wehrt
sich, aber nicht mehr ganz so stark)*

Die Hand her, Käthe, ich will nach Venedig,
Um einen Hochzeitsanzug mir zu kaufen.
Ihr könnt das Fest schon vorbereiten, Vater -
Als Braut wird Käthe sich ganz herrlich machen.

KATHARINA:

*(stapft mit dem Fuß auf, wütend, aber schon auch ein
bißchen fasziniert)*

BAPTISTA:

(tritt zwischen die beiden)

Ich weiß nicht, was ich sagen soll; gebt mir
Die Hand, mein Sohn. Gott schenk' euch Glück, Euch
beiden.

(Legt beider Hände ineinander)

Ihr seid ein Paar.

GREMIO/TRANIO:

Und wir sind beide Zeugen!

PETRUCHIO:

So, Vater, Braut und meine Herrn: adieu!

Jetzt küß mich, Käthchen.

(Sie küssen sich mit einer Art Kuß)

Sonntag: Mann und Frau.

TRANIO: